

Verbundkatalog Kalliope

Wicke, Gretl

o.O.

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de



578



073



799

Karlsruhe.

Frau Dr. Wiedner -

Lieber!

Kraluppen

Mim sei es ich, das du nicht kommst.
eines abends, als mir die kleinen Engel aus
Ruh eine große brennende Leuchte und einige
Lichter, ging ich zum Trübsinn hin. Lang
hatte ich es das Tränlein gesagt, das du nicht
kommst - lang hatte ich das kleine Kind
es zur Kenntnis genommen. Aber dann war
der Tür der er es würde, er würde, der
Trübsinn der traurig geworden und alle Freunde der.
Ich habe Goldemar, und rindherum ist
Trübsinn - aber er hat keinen Platz mehr für meine
Fragen, ich werde ihn auch und alles alles ist da.
Ich werde nicht, ich bin, es ist klein das ich
Ich werde sehen soll, sei du ein, in diese Fragen
Sondern - und dich hören soll - ich bin das du

fröhlich und der Mühe soll machen und strahlend
fröhlich über das Leben. Mir aber kommt mit dem
Morgen die Trägheit ins Herz geschlichen
und dann kommt der Tag und seine ganze
Oberflächlichkeit und Leerenheit - und wieder
der Abend da man nichts sieht - alles läuft leer.

Der Säule vor noch erbeugt, die ich auf
den Trübsal derken dürfte - aber jetzt? Ich habe
noch so sehr viel. Ich habe so ganz ohne mich - so
überflächlich froh und scheinbar stark und mutig
für alle Menschen - und ihnen warm und fröhlich.

Ich will mir wieder ein paar Worte schreiben -
dann etwas lebendiges von meinem Leben. Ich will kommen
nicht immer nur mein Träumen her. Alles
in mir ist so leicht, meine Freunde aber die Herne -
die Freunde über große eigene Menschen Gedanken - das
sich versenken in einen Satz, in einen Abendhimmel
oder Glockenklang - das alles ist so für mich, das
alles alles, was zu mir an mich heranreicht ist
identisch mit mir - ich kann es so nicht sagen
und erklären. Ich will das Leben für mich
und alle meine Freunde leicht sein.

Sei mir nicht böse über den Brief - ich weiß
daß du nichts mit ihm anfangen kannst. Vielleicht
hörst du alles besser, denn ich bin wenig mehr Zeit habe
aber so schickt man seinen Herz immer wieder und wieder
zurück und man handelt es - bis es aufsteht und einen
fangt an zu regnen. Mein Leben mehr so das: Morgen
ein paar Worte mit Mama und den kleinen Bräuten -
dann ist im Gymnasium Institut, in den ersten Teil
geschlüsselt und in die Vorlesungen bis um 12 u oder
14. Dann entweder beifahren und mitgehen
mit den Leuten in der Pevoria (so ist ja frei
eine Unter haben, als wäre es und nie fertig)
oder man ist steht am Anfang ein paar Semestern
und arbeitet dann durch bis um 6 u. Abend in
Leiercafé. Jetzt ist man ehrlich müde, geht mit
einem Studenten oder Studenten herein - redet wieder
nichts als über Medizin - kommt nach Hause
berücksichtigt sich ein bißl mit den kl. Bräuten oder
Mama hat etwas zu besprechen - dann ist Abendessen.
Nachher liest oder lernt man noch ein wenig - und

fällt uns bel. Nur der Stent fällt manchmal an-
ders aus, das man zu Freunden geht oder zu
ein Künzert (Lassals, Fürstengüter Mathias Pömitz)

Manchmal sind auch Künzert, an denen
ich Menschen bezeuge, die zu ähnlich sehen -
oder man findet ein solches Gedichtbuch - oder
man ist eine Stunde mit einem Menschen zu-
sammen, der einen Liebes- und mit. Ich habe
einen Menschen der sehr, den ich sehr nicht liebte -
vielleicht hängt er gerade deshalb an mir? Er ist klein
und ist und hat ein feines Naturverstand.

Ich bin auch hinüber geworden in letzter Zeit, gegen
die Seele, "Kunstenreich" sein die und den. Ich
will ich ähnlich sehen. In ein paar Jahren ist man
ein Künzertmann und es wird man dann aber
sein Leben denken? Von man viel zu wenig mit
zu sich selber habe.

Sollt Maria, du schreibst mir bei Dorte?
Hast du die Gleichnisse gekannt? Liebe Obergänge
an Edith und alle heiligen Sinne für dich.

Später
Fran. Dr. Wicke

Kalluppen
Jek.

~~Statt von Tiller Kestner~~

Frau Dr. Widre - Kralupper

Waldemar lieber lieber Waldemar, warum
bist du nicht da - o ich möchte jetzt zu dir laufen
können - mit meinen kleinen hellen Märdchen und
mit dem blauen Kragenkleide - mit dem lachenden
glühenden Herz - zu dir - du du - wo bist du?
Waldemar wenn ich jetzt zu dir würde - ich flücht
in meinem Fieber könnte ich dich ganz vergehen
machen vor lauter Lieb und Müd -

gestern gar Vollmond - grad zwei Monate
seit der Mondnacht am See. Bist mir so gewesen,
dass ich vor deinem Bootshäusl geschlafen hab
und wegen der Rosen? Hat mich ja keiner gesehen
und ich war so glücklich noch einmal ins Geheim
zu dir nah zu sein und in deinem Bademantel mitten
auf der Erde zu leben und das hieße Wunder zu
schauen von Tag zu Tag - (und wegen der
dünnen Rosen - die verzeih mir halt auch - schän
ich soll dir ja die ganze Welt hinhelfen - dir, du
lieber. Aber die liegt schon vor dir und kann
keiner sie schenken wie du - was kann ich dir
bringen? Mein blasses beglosses Herz, und nichts.

In der Sommer und jetzt ist Herbst - und ich
hab erlebt die Fri es friert und hab das Gefühl
das es richtig war. Erst war es schrecklich in
Sien - es war als hätte ich meine Seele in Hamburg
gelassen und nun ist mir fürder ohne sie durchs
Leben gehen. Ich bin dabei alle bis auf mich,
weil sie mich doch fast hatten zwingen müssen
nachhause zu kommen. Das eine böse Zeit. Bis
ich einmal den Abend zum vom Baum (und der
böse Zauber sich löste. Ich an dem grauen Heimgo-
pfer hinauf und die Finken flogen den herrlichen
Himmeln nach - höher und höher - den Turm entlang
und hinauf und hinein in den lichtgrünen
Abendhimmel zum ersten Herrn. Ja ist mir im
Herzen das glückliche Lied erklingen die der von es
in seiner kleinem Sprache sang. Rundherum
blitzen die Lichter auf und Finken flogen vorbei -
hier und überhört Hand der von mitten in
Heute - stehend und still zeigt er hinauf in ein
Lichtes das durch uns alle strahlt. Hier hängen
blutarm und bunt - dort oben beiden Herren
groß und klar.
Und da hab ich dich von Herzen verstanden
Waldemar - und ich liess mich von dem blutarmen

Leben ergreifen und war ihm willig.

Gerade bald drauf in einer Abendgesellschaft einen
kleinen französischen Händchen kennen und wir
hatten uns bald gern. Wir lebten mit Lili, meiner
kleinen Freundin die Gärtnerin ist, zu dritt in dem
sommerleeren Haus ihres Vaters und es war schön
und lebensvoll. Besonders die erste Zeit war fein - mit
einer wunderbaren Spannung im Blut. Lili hatte
viel zu schreiben und dann kamen Lili und ich
im Garten und essen Hauswein (den Hüniger) oder
wir sprachen von Bildern in dieser Gallerie - oder
vom Parterre in Paris und von französischen Damen
und alles war neu und zart. Er hatte einen klugen
feinen Geist und es war fein mit ihm zu plaudern.

Manchmal kamen noch andre Freunde von
Lili, Maler und Musiker - dann brach bis zum
Morgen grauer Mühsal und dazwischen ergab es
jemand von fernem Reisen -

Sie machten Finkenflüge die Dauen hinauf und hinein
der gegen Ungarn zu, lachende juchzende Tage voll
Heberrund. Bis die Stime sank und das Sommerfrischen
den dunklen Finken aufplühte die Metall - dann noch
einmal in diese farbenherrlichkeit hinauf zu schwingen
men war herrlich - da empfand man erst die alle

rühigen Linien der Hfergälder im Seile weisen - und
gerstand den geheimen Sinn der Dampfer die still
hinunter zum fernen Meer gleiten - kaum frug
über die dunklen Dächer der Stadt zu, die seit seit
vom mit ihren Brücken und Türmen im lichten
Finsterschleier lag und es erzählte einer der Bräuer
etwas aus seinem Leben - oder sie sollten ein Märchen
hören - alle waren still und aus gelobt und die Haut
stühle ständerbar von der viden Sonne am Tag.
Ich muß es den Weintrauben abends zu mit Wein-
trunkbrücken und selig sein - und wir sind ja
auch so etwas wie Trauben aus denen einmal
Wein werden soll.

Es kam eine Nacht, der Himmel war verhangen
und aus dem Garten stieg mit dem letzten Trummer
eine verlorne Trübsaligkeit zu uns herauf. Mein Bild
war stärker als meines - er blieb ich ohne Erfüllung.
Oder war die Fremdheit, dieses Anderssein doch letzten
endes eine Krankheit - obwohl es sicher das war was
uns aneinander zog. Ich weiß es nicht. Jeder von
uns blieb allein - in verzweifelter Verlassenheit hab
ich es noch einmal versucht - allein ich konnte
nichts fühlen, kein Glück, kein Jammern.

Bald darauf trat Schneiderchen in sein
Leben und er mußte nun ihr dienen, weil sie

läurend mal schöner war als ich. Und als die beiden
sich nun zueinander neigten sich mir der Fürstpr
schein von den Wangen und blühte in dunklen
Rosen um mein Herz. Vielleicht habe ich ihn erst jetzt
gesehen, da ich sah wie bedingungslos er der Schönheit
folgen müsse. Und Schneewittchen ist wunderschön -
mit schwarzen Locken und dunklen Flügeln, einer
feingebogenen Nase und warmer Stimme, lieblich,
wunderschön und ruhig, wie das Königs Kind
im Märchen.

Früher ich war wie vergaß ich von seiner Schönheit
und trat still zurück - würde ja auch, dass Mitte
September alles vorbei ist, denn da fährt Eilene wieder
nach Paris. Einmal waren wir noch in der Oper in
Tristan. Eilene kümmert sich wieder um das
Schneewittchen - ich sollte nun aber einmal mit ihm
sprechen und überlege sie. Da klemmt sich in der
Fäule Schneewittchen den Finger sehr schmerzhaft ein.
Nun muss ich für sie sorgen, verbinden, helfen -
schlingen - aber bei alledem blieb mein Herz so kalt, dass
ich erschrock. Ich war am liebsten zu Eilene gelaufen
und wollt ihm zürnen: Du ich hab sie nicht vermisst,
nein, nein, das hab ich nicht getan! "Waldemar,
hat man geheime Kräfte die immer Eilene - in

zulein denn wir es sollen - im Wissen denn man
sie nicht festhält?

Ich erreichte damals ohne ein Wort das ich
wollte, das Schicksal mich heimbrachte. Nur
als wir aus den Menschen mit dem Licht der
Gassenbahn drängen sahen wurde es noch einmal
schön und ernst zwischen uns. Es war nicht Liebe -
aber es war ein Frühlings- und Frühlingsklang - und ich
sah sein Gesicht im Laternenlicht spät in der
Nacht beim Abschied nie mehr vergessen, wie es so
heißt und ernst. Fröhlich und zugleich unerreichlich
fern vor mir stand. Es brach in diesem Frühlingsblick
das von letzten tiefsten Sinn des Lebens aus
seinen Fugen, das es mich wie ein Heiliges berührte.
Ich kann es dir nicht sagen und er hat es vielleicht
auch gar nicht gewusst. Sei dir im großen Wissen
alles durch die Finge alle mit Mitleid und, die er sich
wählet. Warum bleibt uns alles geheimnisvoll. Ich fühle
wie alles durch uns strömt und stärker ist als wir,
und das es nicht auf uns aufkommt, sondern
auf das was in irgend einer Stunde aus uns
bricht.

Ich bin dann zwei Tage in die Gassen gefahren um
allein zu sein. Ich ging zwischen den Gassen
die man entlang - Fische und Heimbäume
blühen noch und die Bäume hängen voll Obst -
zwischen den Pflastersteinen auf den heißen Stein-
platten spritzt das was sie ein Licht grüner Teppich
vor dem Herbst und den grünen Heimbäumen -
und ich wanderte allein und schaute - bis die Hitze
drüben zwischen den Bäumen immer fröhlich. Da glitzert
noch ein letzter goldener Sonnenstrahl über den breiten
glänzenden Strom - bis er sich dann in viele tausend
Lichtlein löst die auf den Bäumen hängen und auch ver-
gehen. Das ist der Abend. Blaue Schatten lösen sich vom
Hald und decken leise Fluss und Himmel zu. Ich
sitze am Strom hör seinem Rauschen zu - ein müder
Kopf fließt vorbei und ruft - dann schläft die Erde. Nur
der Fluss zieht durch die Dunkelheit und es ist und
wandert. In solchen Stunden fließt das Leben an uns
vorbei die halberregene Bäume in Grund - so dass
wir müssen müssen - brühen und brühen - wie ~~es~~
es immer klingt.

Am andern Morgen regnete es und die Telegra-
phen drähte zogen die Perlenketten des Frühlings
entlang als ich erachte. Erst nachmittags wurde

es klar. Da gingen Hainer in dunkler Tracht mit ihren
Holzbündeln in die Steinberge hinauf - auf der Hohe
führten Kinder in flachen Zillen Berge von roten
Fesseln nach Bärenstein - oben stiegen aus den saum-
dunklen Galdern die letzten Nebelwälder der Sonne
entgegen und schwebende flogen hoch über den breiten
Strom nach Süden - War ein Strömen und Jauern
wahr in selbst und mit Würde froh und still zu
sein.

Mein Bruder Knut ist seit zwei Wochen deinetwegen
Schiffjunge in Bremen und fährt schon morgen
los nach Spanien und Südamerika. Ich hab den
Jungen sehr lieb, weil eine große Sehnsucht in ihm
ist. Im Sommer waren wir einmal nachts am
Galdrand mit einer Herrentafel und er erzählte
mir und wurde sehr viel mehr als ich. Da horchte
ich seiner Stimme und den wunderbaren Herren-
namen - und horchte seiner schönen reinen Lieb
zu der strahlenden Mündlichkeit der draussen.
Er ist neunzehn, hat ein hübsches Majors Gemacht
ist ein bekannt guter Schachspieler in Dier. Nun
hat er seine Herrn Bücher mitgenommen und sein
Schach und ein Buch von Hamann - und geht die Welt
nachen und schauen. O war ich ein Junge!

Mein anderer Bruder schreibt mir manchmal aus
Berlin. Ich will dir er einen Brief erzählen:

Ich habe die merkwürdigen Geolymheiten der
Menschen studiert und den Blumen und Bäumen
gelauscht - und ich möchte immer die Seele in ihnen.
Ich möchte ich mir gern eine Sammlung von Mädchen-
Seelen anlegen - und gewisse Blumen jücheln - die
Seidenpapier.

Oder Orchideen lang ansehen und staunen,
die all, überfeinert sie sind. Oder die klug - oder
verschlagen ~~sie~~ und lügebungs voll, die tränen. - Aber
es gibt es viele Arten, das jede anders ist.

Ich habe mit einer Jägerin gesprochen, die
in die Wüste sah. Ich habe viel getrunken und die
Fläche des Mondes zu ergründen gesucht. Oft war ich
betrunken und sah die Welt mit vielen Fragen an,
durch lila Regen und den tiefen Himmel beineid
sich zur Erde neigen.

Ich war mit reichen und armen Leuten
zusammen die mit mir teilen. Ich habe einen
Abend lang ein schönes Kind geliebt. —

Oft war ich nahe am Verzweifeln - da würde
eine alle Begegnung, die lang vergessen schien, sie
gegenwärtig und nah und liebte mich. —

So hing und lief ich über einen unbekannten
Abergrund - zwischen Tag und Nacht ohne ein Ziel
zu kennen - ohne über den Zweck mir einen
Augenblick zu wissen - die bis alle. -

Aber dies ist nichts gegen die Wirklichkeit,
die so bitter scheint - die mich fest - ohne mein
Wollen, ohne Bestimmung gefangen hält. -

Der Junge ist ganzig Jahre und Zeichner im
Fleischerhaus in der Münchenerstrasse in Berlin.
Das glaubst du von ihm. Er kann feinszeichnen
und ganz anders wie alles das du kennst.
Manchmal schreibt er mir Gedichte - aber nur
die schlechten zeigt er mir, die andern sind
für ihn allein. Oft bin ich sehr sehr froh,
dass er mein Bruder ist. Aber er lebt schwer.

Waldemar, das hab ich dir da alles erzählt -
hast dich vielleicht geärgert über einen so
langen Brief - aber ich war noch unendlich
viel. So bist du jetzt hier? Manchmal geh ich
nachts auf leisen Füßchen schlüpfen in Trauer
dich suchen - am See - oder irgendwo in der
Welt -

Es ist Herbst und ein roter Farbton lagert
über die Gärten. Du bist auf der gleichen Erde
wie ich und manchmal ergreift mich die ein-
heimische Glück - wenn der Mond durch unsere
Jalousie scheint und durch alle Fenster seinen
Lichtglanz auf den Boden wirft - dann empfinde
ich die Einheit der Erde und bin dir nah - und
sehr dann, dass jedes Haus (mit keiner
Anwesenheit) ist und nur ein Seg -

Ich freu mich auf dich von Herzen und
schreib dir doch vorher einmal - mir ein
kleines Wort, dass du an meinen Seg glaubst
und dass ich immer zu deinem Herzen kom-
men darf und dir erzählen darf was mir
geschieht. Ich will dir entgegen reifen Waldemar,
denn mit meinen Reifen reift dein Reich -
glaub an mich Waldemar, sei mir gut.

Dann kommt das glückliche Lied? Ich
hab mir im Tageblatt die 'Begegnung' ge-
holt - und im Fleischer Kolliner das tolle Bild.
Nun hab ich ihr liebes unsagbares Gesicht in
meinen Heilighimern. Es gibt in der

Akademie in Siena ein boticelli Bild -
eine Maria mit gründerbaren Engeln -
und in dem Bild fand ich Edith wieder -
es ist so still und ewig wie ihr Wesen.

Jetzt will ich in die Bürgkapelle
gehen - da sitzen stumm immer die
Jüngerknaben, das ist so lieb und rein
dann es dich wartet und fast zur
Verzweiflung bringt. Am letzten Sonntag
sah ich dort einen Menschen der dir
ähnlich sah - ich müßte immer
hinsehen und fand keinen Frieden in
der Schürb. Mütze - heiß und wild
brannte es über mein Herz und sollte
zu dir.

Du !

Alles alles Liebe.
Von Herzen Gell.

September 1928
Sien 13, Borgozone 23.

Lieber Herr Bonsels!

Am Vorabend des lieben Festes
will noch ein lieber Gruß und Wunsch
zu dir auf die Reise gehen. Er kommt
wohl erst nach dem Festscheit zu dir,
aber die Gedanken werden schon vorher
mit lieben Wünschen bei dir sein.

Ich bin hier durch den reich-
haltigen Anblick der Pyrenäen in der Umgebung
in eine richtige Landpraxis geraten
und dadurch ziemlich mehr Herr wer-
den. Dann also etwas aus der
Praxis zu, muss ich viel nachdenken
und glücklich gewiss entsteht hier, da und
dort noch vieles recht viel. Ich
und dann kommt mein Verstand
grün auf in dir.

Ein frohes Fest und die herzlich-
sten Wünsche für das Neue Jahr
wünscht dir lieber Herr Bonsels, und
träute die Bäume und alle lieben
Menschen mit denen du das Fest
verbrügst herzlichst
Deine festl. Wido

Herrn Waldemar Bonsels

Amblech am
Starnbergersee

Oberbayern.

Ab. Dr. Wicke-Kralüpper,
Wien 82, Silberbrunnstr.
253.

Trolle Westmädchen!